

EINFÜHRUNG

Sehr geehrte Damen und Herren,

heute darf ich Sie zu unserer 8. Stuttgarter Fachtagung für Bibel, Theologie und Mission willkommen heißen, und möchte Sie mit den Worten aus dem Propheten Jesaja begrüßen (Jes 55,8-11):

8 Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR;

9 sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.

10 Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen, zu säen, und Brot, zu essen; 11 so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es soll nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.

Was uns aus diesen wenigen Sätzen des Propheten als erstes deutlich wird, ist die Erkenntnis darüber, wie begrenzt unser Wissen ist. Denn Gottes Gedanken sind viel umfangreicher als unser „wissenschaftliches“ Wissen, das den Menschen manchmal so arrogant macht. Es ist gut, wenn das Wort Gottes uns zu erkennen gibt, dass unser Wissen *nur* begrenzt ist, wie Sokrates sagte: „Ich weiß, dass ich nicht weiß“¹, damit wir wieder vernünftig werden. Diese Vernunft versetzt den Men-

schen in die Lage etwas Neues zu lernen, es zu überprüfen und, wo nötig, sich korrigieren zu lassen.

Das zweite, was uns aus diesen Zeilen des Propheten deutlich wird, ist die Tatsache, dass Gott, der Herr, der Ursprung alles Wissens ist: Aus seinem Munde kommt das Wort, das uns belehrt und uns neues Wissen erschließt. Wer ihm zuhört, wird mit Freuden neues Wissen empfangen und wer auf sein Wort achtet, wird fündig und kann daraus Erkenntnis schöpfen. In dem wir Gott zuhören, ehren wir ihn und bekennen ihn als den Wahrhaftigen. Das gefällt dem Schöpfer des ganzen Universums, denn ER will seine Weisheit uns zuteilwerden lassen, damit seine Wahrheit uns befreit und aufbaut.

Der Einfluss der semitischen Kultur auf den Vorderen Orient

Als die Aufklärung Europa im 18. Jh. erfasste, entdeckte man die Antike wieder, jene griechische und lateinische Kultur, die Europa maßgeblich beeinflusst hat. Dies war das Zeitalter der „geistigen“ Renaissance und der Wiedergeburt des Rationalismus in Europa, den die Philosophen der Antike begründet haben. Dabei hat sich die westliche Kultur und Wissenschaft einseitig auf diese Entdeckung konzentriert, die aus dem Hellenismus entsprungen war, so dass dessen Einfluss auf alle anderen Kulturen „verallgemeinert“ wurde, auch auf den Vorderen Orient. Diese einseitige Sicht der

historischen und kulturellen Entwicklungen hat zuweilen zu einer einseitigen Vorstellung der Geschichte des Orients geführt, die bis in die Gegenwart andauert.

Neue Ausgrabungen und Forschungen im Orient haben jedoch eine wesentliche Schicht der historischen und kulturellen Entwicklung zu Tage gebracht, die sich „vor“ dem Hellenismus bildete und ihren Wirkungsbereich vor allem im Vorderen Orient hatte. Diese Epoche wurde überwiegend von der aramäischen Sprache und Kultur geprägt und hat ihren Höhepunkt während des Perserreiches erreicht. In jener Epoche hatte sich die aramäische Sprache und Kultur so ausgebreitet, dass sie ein ganzes Imperium umfasste, von Mesopotamien bis nach Ägypten und über dessen Grenzen hinaus.

Inzwischen kann man auch davon ausgehen, dass bereits vor Erscheinen des Hellenismus eine sogenannte Weltsprache entstanden war, die alle politischen und sozialen Ebenen nachhaltig beeinflusste. Es war also nicht das Koine-Griechisch, das sich aus dem Hellenismus entwickelt hat, das zur ersten Weltsprache, zur „lingua franca“, wurde. Im Gegenteil: der griechische Geschichtsschreiber Herodot, der im 5. Jh. v.Chr. über die Perserkriege berichtete (zwischen Persien und den griechischen Kleinstaaten – Ionischer Aufstand), beschreibt in seinem Werk *Historien*, wie Mesopotamien und Ägypten sich in jener Zeit bereits in ihrer kulturellen Blüte befanden.² Somit ist die aramäische Sprache die Trägerin einer hohen kulturellen und politischen Entwicklung gewesen, und es ist gerade diese kulturelle und politische Überlegenheit des Vorderen Orients, von der sich Alexander der Große herausgefordert sah und sich aufmachte, um es zu besiegen.

Nach seinem Sieg über das Perserreich in Issos im Jahre 333 v.Chr. wurde die überlegene hellenistische Kultur in den gesamten Mittelmeerraum „importiert“. Das war der Anfang des Hellenismus, als die griechische

Sprache sich allmählich in der damaligen Welt ausbreitete und ab dem 3. Jh. v.Chr. das Aramäische als Weltsprache verdrängte. Alles davor, was sich bis zur Perserzeit im Vorderen Orient abspielte, wurde überwiegend von der aramäischen Sprache und Kultur getragen.

Aber auch danach spielte die aramäische Sprache weiterhin eine wichtige Rolle im vorderen Orient und wurde nicht vom Koine-Griechisch komplett ersetzt, wie die westliche Wissenschaft dies gerne dargestellt hat. Sie blieb vielmehr die Volkssprache des einfachen Mannes im Nahen Osten und prägte das Alltagsleben und den lokalen Handel, so wie das viele Schriftstücke, die in der jüngeren Forschung gefunden wurden, dokumentieren.³

Die Bedeutung der aramäisch-semitischen Kultur und Sprache für die theologische Forschung

Dabei ist insbesondere hervorzuheben, dass Aramäisch eine semitische Sprache ist, deren sich ein nicht-semitisches Volk, wie die Perser es waren, bediente. Das bedeutet, dass die semitischen Strukturen der aramäischen Sprache unweigerlich eine Wirkung auf die verschiedenen Kulturen des Vorderen Orients und darüber hinaus ausübten. Dies ist auch offensichtlich in der Septuaginta (LXX), der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, sowie im Text des Neuen Testaments, zu sehen.⁴ Darum können diese Texte nicht angemessen genug ausgelegt werden, wenn der semitische Charakter des zugrunde liegenden Textes nicht ausreichend gewürdigt und beachtet wird.⁵

Für die theologische Forschung ist insbesondere die Frage von Interesse, wie diese beiden Weltsprachen, Aramäisch und Griechisch, die Entwicklung des Textes der heiligen Schrift beeinflusst haben. Während die Theologie in den letzten Dekaden die Einflussnahme der griechischen Sprache, insbesondere über die

LXX, hervorhob, zeigt die neuere Forschung immer mehr, dass die aramäische Sprache für die Entwicklung des Bibeltextes genauso wichtig war, wenn nicht sogar wichtiger, vor allem in der Deutung und Auslegung der Worte Jesu.⁶

Da die Texte der zweiten Tempelzeit sich mit den aramäischen Inschriften, die bei den Ausgrabungen in Tayma gefunden wurden, zeitlich überschneiden, ist es angebracht die Texte dieser historischen Epoche miteinander zu vergleichen. Um diese historische Problematik im Allgemeinen zu beleuchten und die Bedeutung der aramäischen Sprache bei der Entstehung der biblischen Offenbarung zu erörtern, haben wir die Thematik dieser Fachtagung mit folgendem Thema zusammengefasst: „*Der Einfluss der aramäischen Sprache und Kultur während der zweiten Tempelzeit im Orient*“

Vortrags-Thematik

Heute Vormittag werden wir die archäologische und historische Frage der aramäischen Sprache anhand der archäologischen Ausgrabungen, die in Tayma, Saudi Arabien, stattgefunden haben, erörtern. Am Nachmittag werden wir dann den Einfluss der aramäischen Sprache auf die Entstehung des biblischen Textes erörtern und welche hermeneutischen Fragestellungen wir daraus für das Bibelverständnis und die theologische Forschung ziehen können.

Wir sind dem Deutschen Archäologischen Institut in Berlin sehr dankbar, dass es unserer Einladung gefolgt ist, um uns über den aktuellen Stand der Ausgrabungen in Tayma zu berichten. Da alle Mitarbeiter bei diesen Ausgrabungen zurzeit eingespannt sind – in Saudi Arabien kann man wegen der Klimaverhältnisse nur zu bestimmten Jahreszeiten ausgraben – und das ist spätestens ab Oktober der Fall, war es für die Mitarbeiter des Deutschen Archäologischen Instituts nicht einfach,

Zeit für diesen Vortrag zu finden. Das hat uns Prof. Dr. Ricardo Eichmann schon Anfang des Jahres vorausgesagt, der gerne heute dabei gewesen wäre. Aber aus besagten Gründen hat er seinen Kollegen und Stellvertreter, Dr. habil. Arnulf Hausleiter, für diesen Vortrag frei gestellt. Er wird in seinem Vortrag über das Thema referieren: „*Die Archäologie der Oasenstadt Tayma*“.

Den zweiten Vortrag am Vormittag wird dann Dr. habil. Peter Stein halten unter dem Thema: „*Aramäisch in Tayma: Zur sprachlichen Situation der Oase in der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends vor Christus*“.

Dr. Stein ist Privatdozent an der Universität Jena und gilt als einer der wenigen Experten der aramäischen Sprache dieser Epoche. Er hat maßgeblich an der Übersetzung der aramäischen Texte in Tayma und an anderen Fundorten im Vorderen Orient mitgewirkt. Wir sind Herrn Dr. Stein sehr verbunden, dass er unserer Einladung gefolgt ist, um uns über den neuesten Stand der Forschung der aramäischen Sprache im Vorderen Orient zu informieren.

PETER WASSERMANN, Stuttgart, ist Missionsleiter der EUSEBIA-Missionsdienste, Gründer der EUSEBIA School of Theology (EST) und Mitherausgeber der STT. Internationale Vortragstätigkeit im Bereich Biblische Theologie und Islam.

Endnoten

¹ οἶδα οὐκ εἰδώς!

² Von ihm kommt der Ausspruch: „Aber Babylon war nicht nur eine recht große, sondern auch die schönste Stadt unter allen, von denen wir wissen.“ Herodot, Historien I, 178.

³ Vgl. zum Beispiel Mur 18 (55/56 n. Chr.) unter <http://www.deadseascrolls.org.il/explore-the-archive/manuscript/MUR18-1> sowie K. Beyer, Die Aramäischen Texte vom Toten Meer (Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht: 1984), 306ff.

⁴ Beim Vergleich von Joh. 1,14 „... voller Gnade und Wahrheit“ mit 2. Mose 34,6 „... Gnade und Treue“ erkennt man, dass im gr. Text jeweils ALETHEIA verwendet wurde, aber ins Deutsche wurde es unterschiedlich übersetzt: im AT mit „Treue“ und im NT mit „Wahrheit“! Das zeigt wie der hebr. Text des ATs Einfluss auf die Übersetzung des gr. Begriffs ALETHEIA und dessen Deutung nahm. Hierzu mehr im Artikel von M. Piennisch in diesem Band.

⁵ Über den allgemeinen Einfluss des Perserreiches und seiner Sprache auf Israel und der Schriftwerdung des AT Kanons vgl. auch den Artikel „Perserreich und Israel“, TRE II, S. 211f. Schon in assyrischer Zeit wurde dem Aramäischen als internationaler Handels- und Diplomatensprache große Bedeutung zugeordnet. Diese Bedeutung hielt im Vorderen Orient bis zur Zeitenwende an, wo das Aramäisch weiterhin neben dem Koine-Griechisch im Gebrauch blieb.

⁶ Vgl. hierzu auch den Artikel von C. Wassermann: Der biblisch-semitische Hintergrund des Neuen Testaments, Teil 2: Die grammatischen Semitismen, STT Band VII (2012), S. 7-19.